



Die Stadt Münster

<<Die>> Ansichten und Pläne, Grundlage und Entwicklung, die Befestigungen, die Residenzen der Bischöfe

Geisberg, Max

Münster, 1932

Verzeichnis der Pläne und Entwürfe, Ne. 319-324

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97361)



Abb. 299. Die Ostfront des Bischöflichen Hofes

DIE BENENNUNGEN

Im Hofgelderbuch des Domkapitels als Kurie 22 und 23; in der Häuserzählung von 1771 Immunitas Campi Domini Nr. 13; seit 1873 Domplatz 27.

DIE LITERATUR

H. Schmitz, Münster (1911), S. 150. E. Frh. v. Kerckerinck und R. Klapheck (1912), S. XXVIII. Geisberg, Aufnahmen münsterischer Kunstdenkmäler, I. Reihe (1920), S. 15. E. Müller, Adelshöfe (1921), S. 100. M. Jucho, Die westfälischen Barock-Baumeister Pictorius, Auszug aus der Inaugural-Dissertation, 1922, S. 7.

VERZEICHNIS DER PLÄNE UND ENTWÜRFE

319. GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES

Federzeichnung mit Tusche, 464×615 mm Bl., Maßstab 100 F. m. = 300 mm, ohne Beschriftung, fleckig. Der Zeichner ist, wie auch bei den folgenden, August Reinking. Der Südflügel ist nicht unterkellert, ebensowenig die tieferliegende Küche. Landesmuseum Nr. RG. 216.

320. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES

Federzeichnung mit Wasserfarben und Blei-Einzeichnungen, 485×655 mm Bl., Maßstab wie bei Nr. 319, unten mit Blei: *früher Domdechaney, jetzt bischöfliche Wohnung zu Münster*; fleckig. Dabei der Grundriß des Spiegelturmes; Abb. 64, S. 94. Die Blei-Einzeichnungen deuten an, daß Reinking beabsichtigte, den Corps de logis um $7\frac{1}{2}$ m vorzurücken, in die Mitte des Vorplatzes ein Portalgebäude mit ovalem Mittelraume zu legen, dessen abgeschrägte Ecken mit den Enden der Flügel durch im Bogen geführte Mauern verbunden sind, und schließlich die Durchfahrt durch das Portalgebäude und die Mitte des Hauses durchzuführen. Landesmuseum Nr. RG. 217.

321. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES

Federzeichnung mit Wasserfarben und Blei-Einzeichnungen, 456×654 mm Bl., Maßstab wie bei Nr. 319;

Der Bischöfliche Hof

unten: *Bischöfliche Wohnung zu Münster*; fleckig. Der Grundriß des Obergeschosses des Spiegelturms Abb. 64, S. 94. Die Blei-Einzeichnungen deuten an, daß Reinking ein ganz neues Gebäude mit gerader Front an der Straße mit großem, dreistöckigem Mittelbau und Eckpavillons in der Art des Hauses Stapel plante. Zwei Skizzen des Aufrisses unten rechts. Landesmuseum Nr. RG. 218.

322. AUFRISS DER OSTFRONT

Federzeichnung mit Tusche, 293×528 mm Bl., Maßstab wie bei Nr. 319, unten mit Blei: *Bischöfliches Wohnhaus zu Münster*, der Nordflügel ist im Schnitt dargestellt. Die Zeichnung entspricht der Ausführung, nur ist das Fenster über der Mitteltür mit dieser durch eine Steinbrüstung verbunden und über den Seitenfenstern im Erdgeschoß des Mittelrisalits mit Blei eine veränderte Bekrönung angedeutet. Landesmuseum Nr. RG. 215.

323. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES IM SÜDFLÜGEL

Federzeichnung mit Tusche, 375×540 mm Bl., Maßstab 50 F. m. = 326 mm. Oben mit Blei: *Domdechanei zu Münster*. Der Entwurf verkleinert den Raum für die Treppe, die auf ein Oval reduziert wird. Landesmuseum Nr. RG. 219.

324. GRUNDRISS-ENTWURF DES OBERGESCHOSSES IM SÜDFLÜGEL

Federzeichnung mit Tusche, 380×535 mm Bl., Maßstab wie bei Nr. 323, mit gleicher Überschrift. Die Treppe ist die noch heute vorhandene, die Räume am Ostende sind unregelmäßig aufgeteilt und zwischen ihnen und dem Treppenhaus ist ein Bedientzimmer eingeschoben, dessen Fenster winklig in den Raum zwischen der Dechanei und der anstoßenden Kurie vorspringt. Auf der Rückseite Grundriß und Schnitt einer Kirche (Entwurf). Landesmuseum Nr. RG. 220.

ABBILDUNGEN

Schmitz, a. a. O. S. 151; Kerckerinck-Klapheck, Abb. 223, 290; Hartmann, Schlaun (1910), Abb. 143.

DIE BAUGESCHICHTE

Nach Ausweis des Hofgelderbuches des Domkapitels¹ lagen auf dem Grund und Boden des heutigen Bischöflichen Hofes bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zwei verschiedene Kurien. Von der südlichen, Nr. 22, *De domo proxima Spiegelthurn, sita in area coquinae Episcopi*, werden nur 65 Gulden Hofgeld erhoben; der häufige Wechsel ihrer Inhaber zeigt, daß sie nicht sehr begehrt war. Von den 27 für die Jahre 1536—1676 aufgeführten Inhabern gelten folgende Zusätze: Nr. 2: *Friedrich Keppel, aedificavit hypocaustum*² (etwa 1550), 4: *Henrich Raesfeld, construxit funditus stabulum equorum* (etwa 1560³), 7: *Matthias Nagel, funditus nouum hypocaustum construxit* (um 1570). Als letzter, Nr. 27, ist Raban Wilhelm v. Schilder aufgeführt, der 1676 die Kurie optierte und 1679 wieder verließ. Im selben Jahre wählte noch einmal Henrich Schmising die *Kurie Schilders negst der Tumbdechanei*⁴, gab sie aber nach zwei Wochen wieder frei. Sie blieb unbesetzt und verschwindet aus der Liste wie vermutlich auch vom Erdboden. Ihr Grundstück kam der zweiten Kurie zugute. Schon am 13. XI. 1681 wird im Protokoll *das ansehnliche Haus, das Dietrich Otto Korf gnt. Schmising aus seinen eigenen Mitteln auferbaut und nunmehr fast zu volliger Perfektion gebracht hatte, als allernächst der Thumbdechanei gelegen bezeichnet*⁵; die Kurie 22 bestand demnach nicht mehr.

¹ Landesmuseum, Altertumsverein M. 124, S. 42/43.

² gewölbter Keller.

³ Sein Nachfolger, Johann Viermunden, wird 1560 oder 1561 emanzipiert und resigniert 1567.

⁴ Domkapitels-Protokoll 18. VIII. und 2. IX. 1679.

⁵ Dies ist bestimmt die Kurie Nr. 21, auf deren Grund und Boden heute Bischöfliches Museum und Generalvikariat liegen. Korf hatte diese Kurie 24. II. 1676 optiert.